

Forum 6

Restorative Circles - lebendige Justiz in den Händen der Beteiligten

Referent*innen: Dr. Armin Aulinger, Kathrin Brockstedt, Katalin Giesswein,
Hannah Hartenberg, Hinrich Lau

Berichterstatterin: Heidrun Mederacke

Einleitung

Können wir mit Menschen, die einen Konflikt miteinander erleben, losgelöst von ihrer Umgebung arbeiten? Ist das Erleben des Konfliktes unabhängig von der Einschätzung durch nahestehende Personen zu fassen?

In dem Restorative Circles genannten Prozess steht die Bedeutung des Konfliktes für alle dem Konflikt nahestehenden Menschen im Mittelpunkt. Eine zentrale Frage in der Vorbereitung ist, wer anwesend sein soll, um den Konflikt anschauen, verstehen und lösen zu können. Diese Frage wird allen benannten Personen gestellt. Folglich werden neben dem Autor und dem Empfänger einer Handlung alle vom Konflikt Betroffenen in den Lösungsprozess desselben eingebunden. Diese Konfliktgemeinschaft vereinbart im Circle einen Handlungsplan, der ungewöhnliche und überraschende Vereinbarungen enthalten kann. Ziel ist es durch einen menschlichen, respektvollen und verbindlichen Umgang miteinander Veränderungen bei allen Beteiligten zu ermöglichen.

Seit Mitte der 1990er Jahre entwickelt der in Brasilien lebende Brite Dominic Barter diese Herangehensweise vor Ort mit den dort lebenden Menschen. Aus der persönlichen Betroffenheit heraus haben sie gemeinsam nach Wegen gesucht, den Kreis der Gewalt zu durchbrechen und zu einem Kreis der Verständigung, des Verstehens und Heilens werden zu lassen. Da die Nachbarschaften, Schulen, Gefängnisse und Gemeinden eine beständige Gemeinschaft sind, steht die widerherstellende Wirkung des Ansatzes im Vordergrund. Dominic Barter weist zudem darauf hin, mit dieser Herangehensweise an Prinzipien anzuknüpfen, die im Sinne einer Restorative Justice bereits bekannt sind.¹ Erstes öffentliches Gehör fanden die Restorative Circles beim Weltsozialforum 2005.

¹ Vgl. bspw. [Negrito](#)

Wenn sich eine Person aus dem asiatischen Naturvolk der Negrito an einer anderen Person vergangen hat, wird sie in die Mitte eines Kreises gestellt, umringt von den Menschen, die sie kennen. Sie verbringen einen ganzen Tag damit, dass jeder einzelne aus der Gruppe dieser Person erzählt, durch welche wundervollen Dinge, die sie getan hat, sein Leben bereichert wurde. Diese Rechtspraxis entspricht der Vorstellung, dass es zu unserer menschlichen Natur gehört, gern zum Wohlergehen anderer beizutragen.

[uBuntu](#)

Der zentrale Kern dieser südafrikanischen Lebensphilosophie ist das Wir-Gefühl, das Mitgefühl und der Sinn für Gemeinschaft. „Ich bin, weil ihr seid, und ihr seid, weil ich bin“, ist ihr Leitmotiv. Das betrifft auch die Philosophie des Vergebens und Verzeihens. Versöhnung ist die schwerste, aber auch reifste Leistung eines Menschen. Es gibt Versuche des südafrikanischen Verfassungsgerichts, diesen afrikanischen Kulturwert bei der Auslegung der Grundrechte in der südafrikanischen Bill of Rights einzubeziehen.

[Navajo](#)

Diese nordamerikanischen Indianer haben gar kein Wort für „Schuld“. Es wäre ein unsinniges Wort im Navajo-Recht, da der Schwerpunkt auf Heilung, Integration in die Gruppe und dem Nähen der Beziehungen liegt. Man investiert mehr Energie in die Hilfe für das Opfer als in das Suchen der Schuld. Nach der sogenannten Verteilungsgerechtigkeit ist jeder für jeden verantwortlich. Ein Navajo hat die Verantwortung, jeden wie einen Verwandten zu behandeln.

Aus: Salzburger Nachrichten, 25.09.2010, Christina Schmid, Versöhnung statt Strafe

Nach dieser Veranstaltung wurde ein öffentlich gefördertes Pilotprojekt in Brasilien initiiert. Im Jahr 2010 hat die National Endowment for Science, Technology and the Arts (NESTA) einen Report mit dem Titel 'Radical Efficiency. Different, better, lower cost public services' herausgebracht. Das Autorenteam Sarah Gillinson, Matthew Horne und Peter Baeck hat über einhundert Projekte auf der ganzen Welt geprüft und sich für zehn Projekte entschieden, die im genannten Report veröffentlicht sind. Restorative Circles gehört aufgrund der geringen Kosten und der hohen Effektivität dazu. Eine deutsche Übersetzung der betreffenden Teile des NESTA-Reports ist am Ende dieses Dokuments zu finden. Der gesamte Report kann unter <http://www.nesta.org.uk/publications/reports> heruntergeladen werden.

Die Methode Restorative Circles

Bei Restorative Circles wird von 'Autor' einer Handlung und deren 'Empfänger' gesprochen. Mit dieser Benennung wird der Blick auf die dahinterstehenden Menschen verändert und auf die der Handlung zugrunde liegenden Motive gelenkt. Dadurch wird Verständnis für die Handlungsmöglichkeiten der Person in der jeweiligen Situation geweckt. Zudem kann die Verbindung zwischen den Menschen gestärkt werden bzw. eine neue Verbindung entstehen. Ergänzt wird der Restorative Circle durch die Konfliktgemeinschaft (s.o.) und von mindestens einem Facilitator begleitet. Der Ablauf gliedert sich in drei Hauptphasen:

- I. Zunächst finden mehrere Pre-Circles mit allen Beteiligten - Autor, Empfänger, Gemeinschaft – statt. Im Laufe eines jeden Pre-Circles wird die weitere Vorbereitung und Durchführung des Circles dezidiert erklärt und gefragt, ob die Person weitermachen möchte. Dies könnte mit folgenden Worten geschehen: *Ich werde Sie gleich fragen, wer beim Treffen im Kreis anwesend sein muss. Danach frage ich, ob Sie weitermachen möchten. Wenn Sie zustimmen, werde ich mit den Menschen Kontakt aufnehmen, deren Namen Sie mir genannt haben und mich mit Ihnen genauso treffen, wie wir es gerade tun. Wir werden Klarheit darüber finden, was geschehen ist und die Bedeutung, die das für jeden hat, den Prozess zusammenfassen und fragen, wer noch anwesend sein muss. Danach werde ich eine Zeit finden, zu der wir uns treffen, um zu sprechen und gehört zu werden. Und zwar nicht nur mit den benutzten Worten, sondern mit dem, was Sie wirklich möchten, dass beim Anderen ankommt. Das ist der Restorative Circle. Er schafft ein Umfeld, das uns im Hinschauen darin unterstützt wie es uns jetzt geht, was bei jedem vorging als sie/er sich zum Handeln entschloss und gemeinsam einen Plan auszuarbeiten. Wir werden einen Zeitrahmen für diesen Plan ausarbeiten und uns daraufhin noch ein weiteres Mal treffen um herauszufinden, in wie weit wir die angestrebten Veränderungen erreicht haben oder ob es weitere Schritte gibt, die wir gehen möchten. Haben Sie dazu Fragen?*
- II. Dann kommen alle im Circle zusammen. Das Gespräch wird durch drei Frageblöcke gegliedert. Besonderes Augenmerk wird auf das gegenseitige Hören und Verstehen

gelegt, das durch unterstützende Fragen begleitet wird.

1. Wie geht es Ihnen jetzt mit dem, was damals geschehen ist und den Auswirkungen?
Und von wem möchten Sie gehört werden?

- Was ist das Wesentliche dessen, was Sie gehört haben?
Was ist bei Ihnen angekommen?
- Ist es das, was Sie wollten, dass die/der Andere hört?
Worin möchten Sie noch gehört werden?

2. Wer soll was erfahren über Ihre Absicht, als Sie sich zum Handeln entschlossen?

- Was ist das Wesentliche dessen, was Sie gehört haben?
Was ist bei Ihnen angekommen?
- Ist es das, was Sie wollten, dass die/der Andere hört?
Worin möchten Sie noch gehört werden?

3. Was möchten Sie, das als Nächstes geschieht? Was möchten Sie anbieten? Worum möchten Sie bitten?

III. Bis zum Post-Circle werden die zum Ende des Circles vereinbarten Handlungen umgesetzt. Im Post-Circle reflektieren alle Beteiligten die Umsetzung des Handlungsplans, feiern dessen Erfüllung oder kommen erneut über die unerfüllten Handlungen und die dahinterliegenden Bedürfnisse ins Gespräch.

Erfahrungsbericht aus Brasilien

Den von Sabine Geiger aufgeschriebenen Erfahrungsbericht² erzählt Dominic Barter zur Veranschaulichung der möglichen Effekte in seinen Seminaren:

(...) Ein Beispiel aus der Praxis von Dominic Barter in Rio de Janeiro zeigt, wie Restorative Circles funktionieren können. Dominic Barter: „Letzte Wochen saß ich mit einem 16-jährigen, seiner Großmutter, seinem Vater und dessen Freundin, einem Polizisten, dessen Frau und Sohn sowie einem Jugendgefängnisarbeiter im Kreis. Der junge Mann hatte gemeinsam mit einem Freund versucht, den Polizisten mit seinem Auto zu kidnappen und zu berauben. Auf dem Weg zum Bankautomaten, zog der Polizist eine versteckte Waffe und schoss den Angeklagten ins Bein. Der junge Mann wurde verhaftet, sein Freund entkam. In Rio de Janeiro ist so etwas kein außergewöhnlicher Vorfall. Im Kreis beginnen wir mit dem ersten Schritt: gegenseitiges Verständnis.“

Jeder im Kreis spricht so lange, bis er sich wirklich gehört fühlt und weiß, dass der andere ihn verstanden hat. Dadurch entsteht die Verbindung, die eine Basis für die weiteren Schritte bildet. „Ich kann mich in dir sehen“, antwortet der Jugendliche dem Polizisten auf die Frage, ob der Polizist ihn wirklich verstanden hat. Dann erzählt der Polizist wie es ihm seit dem Vorfall ergangen ist - und der Junge hört zu. Nach ihm sprechen alle anderen, die etwas zu sagen haben. Im Mitteilen und Zuhören entfaltet sich die Menschlichkeit, die wir alle teilen.

² Der Text ist abrufbar auf der Seite www.restorativecircles.de

Der zweite Schritt der Restorative Circles heißt Selbstverantwortung. Die Teilnehmer werden aufgefordert sich zu erinnern, warum sie so gehandelt haben, und darüber zu sprechen. So hört jeder die Absichten der anderen. „Warum hast du das getan, warum so, warum ich?“ sind wichtige Fragen für Opfer von Gewalt. In dieser Phase geht es um Antworten. Auch gibt es Raum für Trauer und den Ausdruck von tiefer Reue für den verursachten Schmerz. Hier findet die Heilung statt. Für Opfer und für Täter (die sich oft auch machtlos und chancenlos fühlen). Eine andere Frage, die Antworten findet: „Welche Bedürfnisse wurden durch den Vorfall nicht erfüllt?“

In der dritten Phase geht es ums Handeln. Was können wir füreinander tun? Was bietest du wem an, und was hättest du gern vom anderen? Im Fall des misslungenen Kidnappings gibt es eine Liste von Vereinbarungen. Die Großmutter erzählt dem Jungen von seiner kürzlich verstorbenen Mutter. Der Vater verbringt mehr Zeit mit ihm. Der Polizist hält einen Vortrag im Jugendgefängnis. Der Jugendliche hält einen Vortrag bei der Polizei, legt Lernziele für seine Zeit im Gefängnis fest und wird bei seiner Suche nach einer Schule unterstützt. Der Bewährungsrichter erhält die getroffenen Vereinbarungen, die in einem Aktionsplan festgelegt wurden. Die Absicht in dieser letzten Phase im Kreis ist, die verletzen Gefühle von Würde und Gerechtigkeit zu heilen und neue Beziehungen aufzubauen. Bei jedem einzelnen Betroffenen und in der Gemeinschaft. Es geht also nicht um Strafe für einen, sondern um Heilung für alle. Der Aktionsplan reflektiert diese Absicht. Dominic Barter: „Die ersten Veränderungen geschehen zwischen den Menschen in einem Restorative Circle. Wo Beziehungen durch Misstrauen und Trauma beeinträchtigt sind, beobachten wir, dass Menschen die Verbindung wiederherstellen. Sie stärken sich selbst und ihre Beziehungen miteinander. Allmählich wirkt die Arbeit sich auf die ganze Gemeinschaft aus. Spannungen und Ängste untereinander nehmen ab. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wächst. Man traut sich Angelegenheiten in die Hand zu nehmen - die eigenen und die der Gemeinschaft. Diese Methode gibt den Menschen Werkzeuge an die Hand, ihre Angelegenheiten selbst zu klären.“

(...) Barters Projekte sind bereits in 5 Gerichtssystemen, 8 Jugendgefängnissen, 5 Gemeinden und 90 Schulen innerhalb Brasiliens implementiert. In weiteren 16 Gemeinden und 300 Schulen sind sie im Aufbau. Barter: „93% der Circles, die wir verfolgt haben, sind erfolgreich abgeschlossen und bei 95% davon sind die Aktionspläne bereits durchgeführt. Unsere Arbeit in Schulen hat zu einer 50%igen Verringerung der Fälle geführt, die vor ein Gericht kommen. Stattdessen wird in der jeweiligen Schule ein Restorative Circle einberufen. Dort gibt es keine oder fast keine Rückfälle. Die Zufriedenheit der Beteiligten liegt bei 96%, im Vergleich zu unter 15% bei herkömmlichen Gerichtsverfahren. Innerhalb des Gerichtssystems, in denen Restorative Circles zusätzlich zu konventionellen Strafen angewendet werden, ist die Rückfallrate bis zu 60% niedriger als bei herkömmlichen Verfahren.“ (...)

Ablauf und Erkenntnisse des Forums

Den Durchführenden des Forums war es ein besonderes Anliegen, die Qualität dieser Herangehensweise erlebbar zu machen. So startete die Gruppe mit einer Übung zu den Fragen

1. Was ist aus Ihrer Erfahrung in Konflikten hilfreich?
2. Was ist aus Ihrer Erfahrung in Konflikten nicht hilfreich?
3. Wie wünschen Sie sich den Umgang mit Konflikten?

In Zweiergruppen tauschten sich die Teilnehmenden zu diesen Fragen aus. Besondere Einladung an die Zuhörenden war, zunächst lediglich zuzuhören und ggf. nonverbal eine Rückmeldung zu geben. Der zweite Schritt war die Wiedergabe des Wesentlichen des Gehörten. Diese Zusammenfassung fand entweder Zustimmung oder wurde durch Ergänzungen verändert.

Folgende Antworten wurden gefunden:

zu 1.

- Raum, in dem sich alle einlassen können
 - Raum, der ungestört/geschützt ist
 - alle Beteiligten sind entschlossen, sich zu beteiligen
 - alle lassen sich darauf ein
 - Standpunkt des anderen erkennen/respektieren
 - mit allen Menschen, um die es geht,
- ins Gespräch kommen
 - zusammen Lösungsansätze suchen
 - die Menschen ernst nehmen
 - das Besondere in jedem erkennen
 - Zuhören
 - Emotionen zulassen
 - sich erstmal in einen anderen Zusammenhang stellen

zu 2.

- keine Gleichberechtigung der Konfliktparteien
 - absichtliches Boykottieren
 - Unfreiwilligkeit einer Partei
 - taktisches Vorgehen
 - Gruppe zu groß
- Entscheidung durch Dritte
 - Zeitpunkt der Mediation zu spät
 - keine Bereitschaft sich zu öffnen
 - auf dem eigenen Standpunkt beharren

zu 3.

- Empathieregler
 - Humor
 - eine machbare Lösung
 - Zeit + Raum zum Aussprechen = Diskussionsraum
 - Augenhöhe von allen Beteiligten
 - gemeinsamer Rahmen, den jeder
- kennt
 - gemeinsames Tragen von Lösungen
 - zeitnah
 - Wohlwollen
 - andere Standpunkte sind möglich
 - Perspektivwechsel
 - Konfliktkultur

Im zweiten Teil des Forums wurde anhand eines von einer Teilnehmerin eingebrachten Beispiels ein Pre-Circle durchgeführt und besprochen. Dadurch konnte herausgestellt werden, wer im Rahmen der jeweiligen Konfliktgemeinschaft in den Restorative Circle einbezogen werden kann. In dem Beispiel ging es um einen Wohnblock, der in einem ungepflegten Zustand ist und als sozialer Brennpunkt des Stadtteils gilt. Aufgrund der unzureichenden Dämmung entstehen den Mietparteien zudem hohe Heizkosten. Da eine Vielzahl der Mietparteien von ALG II lebt, können diese Forderungen nicht beglichen werden. Die Unzufriedenheit der betroffenen Menschen wächst, das Eskalationspotential steigt. Dieser Gesamtzustand wird von einer ehrenamtlich engagierten Nachbarin als nicht tragbar erlebt. Am Ende des Pre-Circles werden die Menschen benannt, die zur Lösung dieser Angelegenheit anwesend sein müssen: die Bewohner*innen, weitere engagierte Nachbar*innen, jeweils ein*e entscheidungsbefugte*r Vertreter*in der Hausverwaltung, der Eigentümergesellschaft sowie des Jobcenters. Die initiiierende Nachbarin bejahte die Frage nach der Fortführung des Restorative Circles.

Nach diesem eindrücklichen Beispiel schilderten die Referent*innen ihre Erfahrungen mit Restorative Circles. Im Rahmen der kleinen Gruppe waren diese Schilderungen sehr persönlich und anrührend, so dass aufgrund der in der Erzählung nacherlebten Restorative Circles ein anschaulicher Eindruck dieser Herangehensweise eröffnet wurde.

Fazit

Sind wir bereit, auch im beruflichen Kontext den Konflikt mitzu(er)leben? Als Mensch? Im Restorative Circle sind alle Beteiligten als Menschen anwesend. Auch die Facilitator sind Teil der Konfliktgemeinschaft und als Menschen mit zugeschriebener Aufgabe präsent. Die Vorgehensweise unterstützt einen Dialog auf Augenhöhe.

Dominic Barter weist nachdrücklich darauf hin, dass wir immer von der Art und Weise wie wir mit Konflikt(fäll)en umgehen geprägt werden. Letztlich spiegelt sich darin unser Erleben von Konflikten wider. Lassen wir uns durch die Restorative Circles anregen, zu wählen, ob uns an einer kurzfristigen Lösung eines Problems oder an einer neuen Verbindung zwischen Menschen gelegen ist.

Anhang

Handout der Referent*innen

Auszug aus dem NESTA-Report (dt. Übersetzung)

KM-Kongress 6.10.2012, Hannover *Handout der Referent*innen* Forum 6: Restorative Circles – lebendige Justiz in den Händen der Betroffenen

Restorative Circles nach Dominic Barter



Ein Restorative System nach Dominic Barter bedeutet, eine Gemeinschaft einigt sich auf ein Vorgehen, Konflikten Zeit und Raum zu schaffen und sie auszutragen.

Im Mittelpunkt steht das Gehörtwerden. Dies führt dazu, dass alle am Konflikt Beteiligten ihrerseits die Bereitschaft entwickeln, einander zuzuhören. So kommen sie miteinander in einen Dialog.

Dafür gibt es kein Patentrezept, die Lebensumstände sind zu verschieden. Es gibt allerdings Bedingungen, die diese Prozesse fördern.

Der Engländer Dominic Barter konkretisierte diese Bedingungen, ausgehend vor allem von seinen Erfahrungen in den Favelas von Rio de Janeiro. Die daraus entstandenen Restorative Circles wirken durch die Grundannahme, dass hinter jeder Handlung menschliche Bedürfnisse stehen.

Restorative Circles unterstützen die Beteiligten, sich mit diesen Bedürfnissen zu verbinden und die Verantwortung für das eigene Tun zu übernehmen. Dadurch entstehen neue Möglichkeiten, im Sinne der Gemeinschaft aktiv zu werden.

Wir erleben dieses System als wirksam für eine Konfliktkultur, die Lernprozesse auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen ermöglicht.

Dominic Barter: Restorative Circles – Veröffentlichungen im Internet

Wir schicken Ihnen diese Liste von LINKS gerne per Email zu, kontaktieren Sie uns!

Dominic Barter on Restorative Circles

<http://www.restorativecircles.org/pages/video-vnJgu> und <http://vimeo.com/10778141>

Interviews:

Empathy Documentary: Dominic Barter on Empathy (1 of 3)

<http://www.youtube.com/watch?v=-olmJVxNvYo>

Empathy Documentary Dominic Barter on Empathy (2 of 3) !!!

<http://www.youtube.com/watch?v=XH9XZHVcN4g&feature=related>

Empathy Documentary: Dominic Barter - Empathy is like a Super Food (3 of 3)

<http://www.youtube.com/watch?v=TN2JxEVIOeo&feature=related>

Weiteres:

Resolving Conflict Through Restorative Justice – University of Rochester, 2012

<http://www.youtube.com/watch?v=bazgiTyieKo>

Restorative Circles chosen by NESTA for their 'radical efficiency':

<http://www.restorativecircles.org/restorative-circles-chosen-by-nesta-for-their> und <http://www.nesta.org.uk/>

An interview on Restorative Circles with the Gandhi Institute for Nonviolence:

<http://www.restorativecircles.org/an-interview-on-restorative-circles-with-the>

Good Times: Restorative Justice - the cover story in a local magazine in Santa Cruz, USA

<http://www.goodtimesantacruz.com/santa-cruz-news/good-times-cover-stories/1462-restorative-justice.html>

Psychology Today: Our Justice System Requires Us To Punish Wrongdoers. What If There Were a Better Way?

<http://www.psychologytoday.com/blog/between-the-lines/201008/our-justice-system-requires-us-punish-wrongdoers-what-if-there-were-be>

Tikkun: A Restorative Circle in the Wake of a Police Shooting

<http://www.tikkun.org/nextgen/a-restorative-circle-in-the-wake-of-a-police-shooting>

Referenten des Forums – „Restorative Circles nach Dominic Barter“

Dr. Armin Aulinger	www.nirbhao.de	0170 – 55 77 704
Kathrin Brockstedt	–	0176 – 96 64 17 53
Katalin Giesswein	www.gemeinsam-zu-frieden.de	040 – 51 31 87 28
Hannah Hartenberg	www.kommunikationskunst.eu	0163 – 20 10 518
Hinrich Lau	www.kreisgespraech.org	0421 – 94 85 64 40

Auszug aus dem NESTA-Report

„Radikale Wirksamkeit – andere, bessere und billigere öffentliche Dienste“ von Sarah Gillinson, Matthew Horne und Peter Baeck

Originaltitel: „Radical efficiency – different, better, low cost public services“

ISBN: 978-1-84875-092-0

Veröffentlicht: Juni 2010

http://www.nesta.org.uk/publications/reports/assets/features/radical_efficiency

NESTA

1 Plough Place London EC4A 1DE

research@nesta.org.uk

www.nesta.org.uk

Übersetzung: Jan Klostermann

Zusammenfassung

...

Radikale Wirksamkeit bedingt einen anderen Ansatz zur Veränderung öffentlicher Dienste

...

(Seite 3, Anm. des Übersetzers)

4. Arbeite mit dem Samenkorn und im Geist von Familien, Freunden und Nachbarn

Restorative Circles wurden 1996 von Dominic Barter ins Leben gerufen. Der Schock über die Armut und Kriminalität in Rio de Janeiros Favelas brachte ihn dazu, mit den Bewohnern zu sprechen und herauszufinden, wie er helfen könnte. Restorative Circles konzentrieren sich darauf, sich mit den Wurzeln von Meinungsverschiedenheiten zu beschäftigen und diese zu verstehen. Dominics Arbeit mit jungen Menschen in Schulen hat zu einer 50%-igen Reduzierung der Verweise an Jugendgerichte geführt.

...

Teil 6: Arbeite mit dem Samenkorn und im Geist von Familien, Freunden und Nachbarn

...

(Seite 41, Anm. des Übersetzers)

Fallstudie Restorative Circles:

Brasilianische Gemeinschaften bearbeiten Konflikte in eigener Regie

Die „Favelas“ genannten Armenviertel Brasiliens gehören zu den konfliktrträchtigsten und gefährlichsten Orten der Welt. Allein in Rio de Janeiro werden jedes Jahr 5.000 Menschen erschossen.⁶⁵ Dominic Barter, der autodidaktisch Restorative Justice praktiziert, ignorierte diese Gefahren. Er ging Mitte der 90-er Jahre in die Favelas, um einen Dialog zwischen Bewohnern, den Banden und der Polizei vorzuschlagen. Sein Ziel war es nicht, sie davon zu überzeugen, dass sie sich ändern sollten. Er wollte herausfinden, ob es andere Wege als die Gewalt gab, auf Konflikte zu reagieren.

"Ich wollte etwas beitragen und mir wurde gesagt, es sei zu gefährlich, sich da einzubringen."

Über die Jahre des Zusammenseins mit diesen Gemeinschaften entwickelte sich ein Prozess, der als Restorative Circles bekannt wurde. Ihm liegt ein Verständnis von Konflikt zugrunde, als etwas, dem man sich widmen und von dem man lernen sollte, nicht als etwas, das man "auflösen" sollte. Für Dominic entstand die Frage, wie man die Bedingungen schaffen kann, dass ein Konflikt "richtig aufblühen" kann, ohne dass Gewalt und Schuldzuweisungen von ihm ablenken, und somit Verteidigungshaltung in Engagement verwandelt werden kann. Ein Schlüsselement war das Zusammenbringen aller Betroffenen in einen Raum "geteilter Macht", im Rahmen einer von der Gemeinschaft getroffenen Vereinbarung zur Erreichung eines gemeinsamen Verständnisses.

Dominics persönliche Erfahrungen mit dem Thema „Konflikt“ kamen aus den „Social Justice“-Bewegungen der 80er Jahre in Europa, weit weg von den Favelas. Während er in Amsterdam lebte, begegnete Dominic einem Paar, das in einer engen Straße seinen Streit austrug.

"Während ich ihnen beim Streiten zusah, hatte ich die seltsame Idee, dass sie immer lauter wurden, um etwas auszugleichen. Und zwar nicht den räumlichen Abstand zwischen ihnen, sondern den zunehmenden Abstand in ihrem gegenseitigen Verstehen."

Dominic hat oft über diese Beobachtung nachgedacht, hat aber daraus keine Handlungen abgeleitet, bis er seiner brasilianischen Freundin 1992 nach Rio de Janeiro folgte. Nach seiner Ankunft war Dominic erschreckt über seine völlig widersprüchlichen ersten Eindrücke - die natürliche Schönheit der Stadt und die hohe Kriminalitätsrate, welche die riesige Kluft zwischen den Lebensstandards der Reichen und der Armen widerspiegelte. Er war vor allem davon geschockt, wie verankert die Gewaltstrukturen waren, die jeden einzubeziehen schienen, während sie niemandem Sicherheit und Wohlergehen brachten. Sich an seine Erkenntnis im Zusammenhang mit dem Paar in Amsterdam erinnernd, fragte er sich, was wohl passieren würde, wenn man diese Dynamik bewusst umdreht: Würde gegenseitiges Verständnis den Trend umkehren und den Schmerz in den Konflikten vermindern, die der Gewalt vorausgehen?

"Das widersprach für mich komplett meiner Intuition - auf den Schmerz zugehen. Wenn das, was ich in Amsterdam gesehen hatte, richtig war ... und ich auf den Punkt zuginge, an dem der Konflikt offenbar wurde, dann sollte ich beobachten können, dass das Ausmaß der Gewalt abnimmt."

So begann ein langer Weg, auf dem er von und mit den Favela-Bewohnern lernte. Anfangs waren die kleinen Kinder an den Straßenecken die Einzigen, die mit ihm reden wollten. Mit der Zeit kamen auch ältere Kinder dazu, viele schon von den Drogenbanden für Botengänge engagiert. Diese brachten Teenager und letztendlich auch Erwachsene zu den Gesprächen.

"Ich war an den Geschichten interessiert, die sie mir erzählten, und daran, mehr zu lernen ... Ich bekam zunehmend den Eindruck, dass Muster auftauchten, auf die ich reagieren konnte."

Er erkannte, dass seine vorgefassten Meinungen und sein Wunsch zu helfen beim Aufbau von wirklicher Partnerschaft und Dialog oft störte. Deshalb widmete er sich zunehmend den Bitten derer, denen er begegnete, oder den Ideen, die aus den gemeinsamen Gesprächen hervorgingen. So entstand Vertrauen. Erst dann öffneten sich die Bewohner in Bezug auf die schwierigen Themen, die sie bewältigen mussten. Dominic *"began, diese Geschichten von Konflikten als Geschenke anzunehmen"*. Auf der Suche, diese besser zu verstehen, entstand ein Prozess - der Samen, aus dem die Restorative Circles wurden.

"Ich machte viel mehr falsch als richtig. Restorative Circles sind wie sie sind, weil sie feingeschliffen wurden. Alles was auf Meinungen und nicht auf praktischer Erfahrung basierte, wurde im Laufe der Zeit fallengelassen... Die Leute haben es einfach nicht benutzt, da es weniger wirksam war."

Bis 2000 fand diese Forschung und Entwicklung im kleinen Maßstab auf Gemeinschaftsebene statt. In dieser Zeit begann Dominic mit diesem Prozess in Schulen und anderen Organisationen zu experimentieren, die aufgrund ihrer konfliktscheuen Kulturen Verbundenheit und Vertrauen ersticken. Jedoch der größere Wandel geschah mit der Entführung eines Stadtbusses nur einen Kilometer von seinem Haus entfernt - ein Polizist erschoss den Entführer und einen der Passagiere. Dominic war schockiert über die mangelnde Vorbereitung der Polizei und deren konfrontativen Stil. Und er erkannte das Potential einer weitergehenden Anwendung dessen, was er gelernt hatte. Wenig später begann er mit der Stadtverwaltung in Rio zusammenzuarbeiten, um zwischen Favela-Bewohnern und der Polizei und zwischen den Banden zu vermitteln. Das gipfelte in der Präsentation der Prinzipien, die jetzt Restorative Circles genannt wurden, auf dem Weltsozialforum 2005, an der Seite von Richtern und anderen, die daran interessiert waren, restaurative Praktiken in die Rechts- und Bildungssysteme einzubringen. Auf dieses Ereignis folgend, hat das brasilianische Justizministerium, mit Förderung des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP), ein Pilotprojekt für Restorative Justice eingerichtet. Dominic wurde gebeten, Restorative Circles in Porto Alegre und São Paulo anzuwenden. Das Justizministerium verstand, dass wenig wissenschaftliche Daten würden erzeugt werden können, aber "sie wollten einfach sehen, was über ein Jahr hinweg mit Restorative Circles geschehen würde".

"Viel davon kam zustande, weil die Leute keine Antworten auf die Fragen hatten, die ich ihnen stellte. Ob es Anführer der Drogenbanden, die Polizei, Lehrer oder Richter sind, sie können nicht einfach sagen, wir haben eine Lösung und die funktioniert. Die Leute sind bereit dies auszuprobieren - auch wenn sie Zweifel haben - weil die Alternative so extrem kostspielig ist, und sie denken dabei nicht nur an Geld."

In beiden Städten hat Dominic hauptsächlich mit jungen Straffälligen gearbeitet. In São Paulo gibt es eine Schule in der Nähe von Heliopolis, der größten Favela der Stadt. Werden Schüler dieser Schule bei Gesetzesverstößen ertrapt, wird ihnen sofort ein Restorative Circle angeboten, entweder in ihrer Schule, in der Polizeistation oder im Gerichtsgebäude. In einigen Gegenden darf die Polizei Restorative Circles als Alternative zum Verhör in der Polizeistation anbieten. Diese Bezirke haben daraufhin einen Rückgang der Verweise ans Jugendgericht von über 50% erlebt.⁶⁶ Immer noch weitergehende Kooperationen mit bestimmten Schulen und Familien sind die Basis für das Vertrauen und den guten Ruf, zwei entscheidende Voraussetzungen für erfolgreiche Restorative Circles. Schulen sind entscheidend, weil sie sich kontinuierlich den jungen Menschen widmen. Lehrer sind wichtige Vermittler, aber Dominic betont, dass diese oft diejenigen mit den wenigsten verfügbaren Ressourcen in einer Schule sind. Deshalb legt er Wert darauf, dass Hausmeister, Putzkräfte, Mitarbeiter der Küche und Schüler beigebracht bekommen, Restorative Circles begleiten zu können. Der Begleiter (Facilitator) kann wechseln zwischen den Sitzungen, repräsentiert aber immer die lokale Gemeinschaft.

"Ich möchte, dass jedermann in der Schulgemeinschaft, nicht nur die Schulhierarchie, spürt, dass dieser Prozess ihnen gehört und sie mit ihm zusammenarbeiten"

Restorative Circles müssen anpassungsfähig sein, um sich erfolgreich verbreiten zu können. In einer Gegend nahmen zwei benachbarte Schulen an dem Programm teil. Nach zwei Monaten waren signifikante Unterschiede in der jeweiligen Arbeitsweise entstanden, aber die Ergebnisse waren in beiden Schulen gleichermaßen beeindruckend. In Situationen, in denen Teilnehmer sich anfangs nicht Angesicht zu Angesicht begegnen wollen, können handgeschriebene Notizen, Textbotschaften und jede andere Form der Kommunikation genutzt werden, um den Dialog zu ermöglichen. Diese Flexibilität und Skalierbarkeit haben ermöglicht, dass das Programm sich in den letzten 2 Jahren in 14 verschiedene Länder verbreiten konnte, mit so unterschiedlichen Kulturen wie sie Uganda, Iran, Deutschland und Korea aufweisen. Restorative Circles werden auch für junge Menschen genutzt, die das Strafsystem verlassen. Schulen sind oft zögerlich, junge Ex-Straftäter aufzunehmen, was das Risiko eines Rückfalls erhöht. Die Nutzung von Restorative Circles an dieser Stelle konnte die Zahl der erfolgreichen Wiedereingliederungen um 28% erhöhen.

Der Erfolg von Restorative Circles ist auch anderswo beeindruckend dokumentiert worden. Eine Untersuchung von 400 Restorative Circles in São Paulo zeigte, dass 93% in einer Übereinkunft endeten. Eine andere Untersuchung im städtischen Schulbezirk Campinas zeigte eine beeindruckende Reduzierung der Verhaftungen durch Restorative Circles: 2008 gab es 71 Polizeibesuche, die damit endeten, dass Schüler verhaftet wurden und daraufhin vor Gericht erscheinen mussten; 2009, nach der Einführung von Restorative Circles in der ganzen Schule, gab es nur eine solche Verhaftung, eine Verminderung um 98%.

Bild 10. Restorative Circles und radikale Effizienz

Neue Einsichten:

- Leidenschaftlicher Beobachter
- Mitglieder der Gemeinschaft

Neue Kunden:

- Gemeinschaft im Konflikt

Neue Ressourcen:

- Geschützte Räume in der Gemeinschaft
- Geschichten und Erfahrungen

Neue Anbieter:

- Schulen
- Familien
- Gerichte

- Polizei
- andere lokale Organisationen

Tabelle 8. Nutzen und Kostenersparnisse durch Restorative Circles

Nutzen:

- Weniger Verweise an das (Jugend-)Gericht durch außergerichtliche Konfliktbeilegung
- Weniger Konflikte in Schulen
- Die Gemeinschaft kann Konflikte im Anfangsstadium bearbeiten.
- Untersuchungen in 2 Schulbezirken in São Paulo zeigten, dass 93-95% der Restorative Circles einvernehmlich endeten.
- Nach Einführung von Restorative Circles in einer Schule zeigte eine Untersuchung einen Rückgang der Zahl der Schülerverhaftungen, die zu einer Gerichtsvorladung führten, von 71 auf 1 (98%).
- Andere Tests zeigten eine Reduzierung der Gerichtsvorladungen um 50%.
- Als Wiedereingliederungsprogramm genutzt, haben Restorative Circles zu einer 28%-igen Steigerung der Wiederannahme der jungen Menschen an Schulen geführt (normalerweise wurden sie ausgeschlossen).

Kostenersparnisse:

- Kosten für Verhaftungen und Verweise an Gerichte
- Kosten für Jugendliche, die nach fehlgeschlagener Wiedereingliederung in die Kriminalität zurückfallen
- Kosten für den verminderten Zusammenhalt in der Gemeinschaft - ob es in Nachbarschaften, Familien, Organisationen oder sonst wo ist
- Kosten für nicht eingehaltene Vereinbarungen, die zu Trennung, Missverständnis und dazu führen, dass eine Chance vertan wird, etwas über die Ursachen der Geschehnisse und ihren potenziellen Nutzen zu lernen
- Kosten für investierte Ressourcen, um die Realität zu bekämpfen - Konflikte sind eine alltägliche Erscheinung in jeder Gruppe

Übertragen auf Großbritannien (konservative Schätzung):

- Basierend auf Schätzungen des Jugendgerichtshofs betragen die jährlichen Kosten der Jugendkriminalität 2009 zwischen 48 Milliarden und 60 Milliarden Pfund Sterling.
- 2009 berichtete der Jugendgerichtshof, dass 2.600 Gefängnisplätze von jugendlichen Straftätern belegt wurden.
- Die Kosten, um diese jugendlichen Straftäter vor Gericht zu bringen und einzusperren, summieren sich auf Gesamtkosten von 143 Millionen Pfund Sterling pro Jahr.⁶⁷ Wenn Verweise an Jugendgerichte um 50% reduziert werden könnten, würde dies jährliche Kosteneinsparungen von 71,5 Millionen Pfund Sterling bedeuten.

...

Fußnoten

...

(Seite 60, Anm. des Übersetzers)

65. Siehe www.guardian.co.uk/society/2009/nov/29/rio-drugs-war-jon-lee-anderson

66. Wachtel, J. (2009) 'Toward Peace and Justice in Brazil: Dominic Barter and Restorative Circles.'
Bethlehem, PA: International Institute for Restorative Practices.

67. Siehe www.guardian.co.uk/society/2009/sep/09/young-offenders-cost

...